

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.  
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 31 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“.  
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

## **Interview Nr. 31**

K 3

Ort: Soziales Zentrum in einer Großstadt in Norddeutschland

Dauer: 17 min

(.....)

**I** Erstmal herzlichen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast für ein Interview und ein bisschen über deine Probleme erzählen kannst. Ich meine, die Politik ist gefordert, die Sorgen und Zukunft der Nächsten und die Probleme der Arbeitssuchenden ernst zu nehmen und die Menschen wertschätzend zu behandeln. Langzeitarbeitslose werden in vielen Lebenssituationen mit Vorurteilen in der Gesellschaft konfrontiert und für die Betroffenen ist das oft unerträglich. Was sind deine Sorgen? (..)

**B** Im Augenblick ist mein Zahnersatz meine größte Sorge, dass ich kann morgendlich nicht so wirklich arbeiten, weil ich dann immer noch Zahnschmerzen habe und aber keinen vernünftigen Zahnersatz bekomme. Ich bin auch noch Angstpatient und dann ist das noch eine Nummer schwieriger als mit Termine gekommen und überhaupt einen Termin zu bekommen.

**I** In Bezug auf „Arbeitssuchend“, welche Schwierigkeiten (..) bist du damit konfrontiert?

**B** Also, dass es entweder zu locker gesehen wird, das Arbeitsverhältnis, wenn man anfängt, oder dass es zu streng genommen wird. Also entweder darf man sich gar nichts erlauben oder man eiert einfach erstmal so mit und weiß gar nicht warum und weshalb, ohne dass man das irgendwie erklärt bekommt. Wie gesagt, da bekommt man nur eine geringe Chance, sich ins Team zu finden oder mit den Kollegen zu arbeiten und man ist relativ schnell wieder raus und man soll in Führungszeichen sein Tagesplan, sondern wenn man das nicht schafft, dass man dann schon Druck bekommt von einer Etage höher, das müsste schneller gehen.

**I** Welche Unterstützung ist dir wichtig, um deine Zukunft in angemessenen Bahnen zu leiten?

**B** Das was ich jetzt gerade mache, glaube ich. Ich habe jetzt hier vor einem halben Jahr bei Möbellager angefangen und habe dann gewechselt in die Fahrradwerkstatt und zum Anfang habe ich gesagt zu meinem Betreuer, dass ich das nicht möchte wegen meinen Zähnen, weil ich in einem nur Zahnschmerz habe. Jetzt muss ich sagen, bin ich fast ein halbes Jahr da oder ein bisschen länger als ein halbes Jahr, dass ich gerne hingehe.

**I** Das ist ja vom Jobcenter auf Ein-Euro-Basis.

**B** Genau.

**I** Aber du möchtest ja auch bestimmt ...

**B** Ich habe einen geregelten Alltag. Ich komme in Tritt, ich komme morgens aus dem Bett, ich kann mittags wieder nach Hause, nachmittags und kurz nachmittags wieder nach Hause fahren, kann meine Sachen regeln und ummelden. Ich bin jetzt gerade erst hierher gezogen. Das finde ich schon super, dass es dieses Angebot gibt, hier mit [Vorname] und mit [anderer Vorname]. Die sind wirklich beide sehr, sehr ... Wie kann ich gar nicht anders ausdrücken? Also sehr ruhig und aufmerksam, hören auch zu. Ich gehe total gerne hin. Es gab auch schon mal [einen] Knall. Ich habe mich da schon mal mit über lang gelegt, aber das war drei Tage später wieder vergessen. Dann haben wir uns die Hand gegeben und dann war das wieder okay.

**I** Und was denkst du dir für die Zukunft? Willst du in einer festen Arbeitsstelle mit Gehalt?

**B** Ja, sobald meine Zähne heil sind, werde ich sofort wieder Arbeit haben. (..) Wenn ich jetzt anfangen zu arbeiten und beim Chef erzähle, das kann jetzt passieren, dass ich die nächste Zeit gleich wieder Zahnschmerzen habe, dann zeigt er mir einen Vogel. Da kann er ja wenig mit anfangen. (..)

**I** Welche Auswirkungen hat die Langzeitarbeitslosigkeit für dich? (.)

**B** Für mich? Dass ich wenig unternehmen kann oder wenig mit meinem Sohn Freizeitvergnügen in [Freizeitpark] oder so was. Das ist vielleicht nur einmal im Jahr drin oder so. So Freizeitgestaltung generell, neue Klamotten, Spielen. Das ist doch sehr teuer alles. Und da muss der Kurze sich sehr einschränken im Gegensatz zu seinen Kollegen, die alle ein Handy schon haben. (.) Denen geht's allen ganz gut sozusagen. Da würde ich mir wünschen, dass ich da manchmal ein bisschen mehr geben könnte. Aber es ist, wie es ist. Das habe ich auch zu ihm gesagt. Das wird sich auch wieder ändern. Ich tue, was ich kann. (.)

**I** Und wie belastend ist die Situation für dein Selbstwertgefühl?

**B** Das geht. Ich habe ja was gelernt. Ich bin Kachelofen-Luftheizungsbauer und Fliesenleger und habe auch noch in der zweiten Ausbildung noch Lokführer gelernt. (..) Ein bisschen was kann ich auch, sage ich mal. (.) Das baut ja auf. Genau. Und da schöpfe ich halt ein bisschen noch drauf.

Hoffnung, Kraft.

Genau. Es ist ja nicht so, dass ich gar nichts kann. Von daher ist das immer noch ein kleines bisschen, wo man den Kopf über Wasser hält. (.) Mehr oder weniger. Auch wenn alle etwas anderes behaupten, dass man nichts kann oder dass man faul und dumm ist oder sonst irgendwas. Das stimmt ja gar nicht. Letztendlich wissen die ja gar nicht Bescheid, was Phase ist. (.) Das behauptet man, aber meistens ist ja nichts dahinter, wenn man so mal nachfragt. (...) Ich kenne sehr viele in meinem Alter, die haben wegen Rückenschmerzen, Bandscheibenvorfall, wegen schwerer Arbeit und so weiter, die haben jetzt schon Erwerbsminderung und all so ein Kram. Die sind knapp 45. Das ist schon hardcore, dass die Leute schon verheizt sind. Dass da keine Rücksicht drauf genommen wird auf deren Knochen oder sonst irgendetwas. (.) Die werden einfach durchgeheizt, bis sie nicht mehr können. Das sind knapp 45 Bandscheibenvorfall. Es dankt dir ja keiner. Das ist ja das Schlimme eigentlich. Du knibbelst da für die Firma und machst einen Fuß und trinkst deine Knochen. Also wenn du kaputt bist, ist ja da wenig und dann heißt es „bye bye“. Ich suche mal den nächsten Idioten, sozusagen. Da muss man sehr aufpassen, finde ich. (.)

**I** Durch den Druck der Wechsel und Unfälle des Lebens fällt man ja schnell in so eine Teufelsspirale, in Verarmung. (.) Dazu kommt noch der [die] Scham. Das führt ja auch zu sozialer Ausgrenzung.

**B** Ja, das war schon immer bei mir so. Ich komme nicht unbedingt aus einer finanzstarken Familie oder sonst irgendetwas. Das kenne ich schon von der Grundschule, dass ich da irgendwo ausgegrenzt werde oder schräg von der Seite angeguckt werde. Wie ich [die falschen] Klamotten an habe oder sonst irgendetwas. Ist, wie es ist. (.) Muss man durchstehen, denke ich mal. Nimmt sich das nicht so zu Herzen. (.)

**I** Ja, dein Vorteil ist ja, dass du etwas gelernt hast und auch darin schon gearbeitet hast.

**B** Ja, klar. (.)

**I** Das würde ich mir auch nicht nehmen lassen. (.)

**B** Ich weiß auch, dass ich es kann.

Ja, genau. Das ist wichtig.

Der Erfolg, den ich die ganze Zeit hernehme zum Altenheim, habe ich ja auch alles Mögliche, an Fliesenarbeiten und Ofenarbeit und sowas alles gemacht. Da kamen nie Beschwerden. Ich war mir hoch zufrieden damit und so weiter. Das ist für mich ja auch eine Bestätigung, dass ich das auch kann.

**I** Ja, genau. (...) Jeden Euro umdrehen schafft man bei den stehenden Energie- und Lebensmittelposten nicht. Der Regelsatz deckt auch nicht die realen Stromkosten. Ja, klar. Und die soziale Teilhabe, wie Besuch im Kino, Schwimmbad, sind oft zu teuer. Wie gehst du damit um? (..)

**B** Ja, also ich versuche mir das mal einfach so nach ganz hinten weg zu drängen. Also? Bin auch zufrieden, wenn ich mal abends draußen am See sitzen kann und ein kleines Bierchen trinken kann. Ja. Das ist dann auch schon für mich wie Urlaub. Also, das ist dann wirklich genug Zeit.

**I** Also, machst du aus deiner Situation das Beste draus?

**B** Ich versuche es. Ich schaffe es nicht immer. Ich schaffe es wirklich nicht immer. Das muss ich auch zugeben, dass ich dann ab und zu mal in die Seile hänge und einfach mal liegen bleibe, mal einen Nachmittag oder so, wo ich absolut gar nichts mache. (..) Aber das geht dann auch wieder letztendlich. Dann ist am nächsten Tag ein neuer Tag, neues Glück, wie hat man das meistens immer gesagt. (..)

**I** Wichtig ist ja, durch die ganze finanzielle Situation nicht in irgendeine Depression zu fallen.

**B** Richtig, ja. Das ist schon schwierig, wenn man seine Rechnungen nicht bezahlen kann. Und wenn jemand dasteht, gerade so ein kleiner Mensch, der seine Wünsche aussetzt, und man kann sie nicht gleich erfüllen, dann ist das schon für mich schwierig, weil ich das auch nicht kenne. Ich habe mir auch damals alles Mögliche gewünscht und bei mir ging es auch um, ich kriege das nicht. Ich habe mit zwölf angefangen zu arbeiten, Zeitung austragen, Taschengeld so ein bisschen verdient, um mir ein Fahrrad zu kaufen zum Beispiel. (.) Meine Eltern hatten kein Geld für mich, wir waren fünf Kinder. Mein Vater hat auf dem Bau gearbeitet, meine Mutter war Hausfrau entsprechend und da ist ja auch nicht viel hingewiesen. Wenn einer nun Geld verdient

mit fünf Kindern und wollen ja alle was haben. Wir haben teilweise am Monatsende nicht mehr was zu essen auf dem Tisch gehabt. (....)

**I** Aus deiner Sicht, reichen die angebotenen Maßnahmen der Arbeitsagentur so wie die Beschäftigungsformen auf dem Arbeitsmarkt? Oder müsste dann noch mehr?

**B** Das ist okay, also mit Jobvorschlägen und so weiter, das ist in Ordnung. Ich habe jetzt auch einen neuen Betreuer, Herrn [Name], der ist ja sowas von nett und zuvorkommend, das habe ich so noch nicht erlebt. Ich war vorher im [Nachbarort] und da war das immer alles ein bisschen schwierig. (..) Da hieß es dann sofort gleich mit Sanktionen, wenn man einen Termin versäumt hat, oder sonst irgendwie was, dann wäre auch genug. Ich habe dann Herrn [der Betreuer], mit dem kann man darüber sprechen, warum und weshalb. Der sanktioniert eigentlich nicht sofort. (.) Das fand ich damals immer ein bisschen ... Also ich habe auch keinen Führerschein, keinen Pkw-Führerschein, weil ich den mir auch nicht [unv.]leisten kann. (.) Weil ich dann manchmal mit dem Fahrrad los bin nach [der Nachbarort], von [?], ungefähr 10, 12 Kilometer oder so, und dann hat es mit dem Fahrrad angefangen zu regnen. Und dann wirst du natürlich pitschnass und versuchst, dich irgendwo unterzustellen. Dann ist natürlich klar, dass man zu spät kommt. (.) Dass der Termin dann weg ist. (..)

**I** Was macht dir am meisten Angst? (.) Für die Zukunft?

**B** Im Augenblick, mit diesem ganzen kriegerischen Kram, (.) überall haben sie sich in Wolle und alle wollen sich bekriegen. Keiner darf dahin, wo er gerne hinmöchte. Alle sind, in Führungszeichen, Fremde. (...) Obwohl die eigentlich ... genau wie wir sind letztendlich. Die wollen auch nur in Frieden leben. Ich finde es ganz schlimm, dass die so gegen Ausländer gehetzt werden. Dass die hierherkommen und sich einfach nur ausruhen wollen. Und ein schönes Leben haben wollen, was sie bei denen zu Hause nicht haben. (.) Bei denen ist Krieg, die werden umgelegt. Das ist egal, ob das Mann, Frau, Kind, Oma, Opa ist. (..) Die werden einfach über den Haufen geballert. Eingesperrt bis sonst wo hin. (.) Ich würde auch abhauen, ganz ehrlich. Und ich würde mir nicht wünschen, dass die Leute, die ich unterschupfe, dass die auf mich herabschauen. (..) Ich kann mich das nicht so ...

**I** Wertschätzende Umgang.

**B** Ja, genau, richtig. (..) Respekt voreinander, einfach nur Respekt voreinander haben. (.) Nicht der eine ist besser, der andere schlechter. (.)

**I** Das ist ja auch hier in der Arbeitslosigkeit. In der Gesellschaft werden langsam Arbeitslose diskriminiert. (.) Oder ...

**B** Auch in eine Ecke gedrängt. (.)

**I** In eine Schublade gesteckt.

**B** Genau, stimmt. Haben Sie recht. (.)

**I** Und ... Was wünschst du dir? (.) Was kann man dagegen machen? (....) Oder was muss von den Politikern mehr getan werden, damit die soziale Gerechtigkeit gefördert wird? (...)

**B** Ich finde, dass die 450 Euro-Jobs abgeschafft gehören. (.) Die haben eigentlich, seitdem es die gibt, haben sie unsere ganzen Arbeitsplätze kaputt gemacht, in Führungszeichen. (.) Sodass ein Job für eine Person aufgeteilt wurde auf drei oder vier Leute, vermutlich noch. Und alle dürfen einen Zippel abkriegen, von dem, was der eine verdient hat. (.) Und der Chef, obwohl

vier Leute laufen, hat noch weniger bezahlt, als man für einen Job bezahlen soll. (..) Das steht irgendwo in keinem Verhältnis. Was der Arbeitgeber zieht an Leistung, und was die Arbeitnehmer dafür bekommen. (..) Seitdem das ist, ist das ein bisschen frustrierend. (.) Wenn man noch Rechnungen zu bezahlen hat, ist das schon eine 40-Stunden-Woche. (..) Und man muss samstags arbeiten, damit man einigermaßen noch über die Runden kommt. Das ist schon ein bisschen hart. (.) Wenn man samstags los muss, hat man ein bisschen was [unv.] zu krümeln hat. Oder man ist am Ersten schon pleite. Weil man Rechnungen bezahlt, Miete, Unterhalt. (.) Und man ist am Ersten schon pleite. Dann ist das schon frustrierend manchmal. (...)

**I** Für Langzeitarbeitslose, die sich in der Arbeit verlieren, ist da immer noch die Gefahr der Wohnungssuche?

**B** Das habe ich gehabt, bevor ich hierhergezogen bin. Dann habe ich fast zwei Jahre eine Wohnung gesucht. Und es hat nichts gefunden. Dann musste ich rausziehen. Dann ist der Tag gekommen, wo ich raus musste aus der Wohnung. Und musste meine Sachen in irgendeinem Schuppen parken. Wo ich nicht wusste, wohin damit. Und habe zwei Monate hier auf der Couch geschlafen, mal da auf der Couch geschlafen. (.) Bis mein Ex-Chef gesagt hat, ich habe ein Haus, das würde ich zwei Jahre renovieren. Aber da kannst du ins Obergeschoss einziehen. Wenn ich dir damit helfen kann. Dann bin ich hierhergezogen nach [Ort in Norddeutschland in der Nähe des Interviewortes]. (..) Das war in letzter Sekunde. Sonst wäre ich komplett obdachlos gewesen. Hätte auch keine Sozialleistung mehr bekommen. (..) Weil man keine feste Adresse hat. Dann ist man hier komplett praktisch raus. (.) Da habe ich Angst gehabt. Da konnte ich auch nicht gut schlafen die ganze Zeit. (..) Bis der Ex-Chef endlich angerufen hat und gesagt hat, ich habe was. Weil er ein Haus ersteigert. (..)

**I** Jetzt wohnst du hier in [Ort in Norddeutschland in der Nähe des Interviewortes].?

**B** Genau. Und habe vorher in [weiterer Ort] gewohnt. (...)

**I** Aber trotzdem wieder Arbeit suchen. Genau. (.)

**B** Jetzt bin ich hier, wenn die Fahrradwerkstatt, damit ich mal die Zähne auf die Reihe kriege. Ich habe so viel Angst vor dem Zahnarzt. Da dachte ich, ich soll das mal versuchen. Dass ich das mit [die beiden oben schon genannten Vertreter der Einrichtung] hinbekomme. (.) Begleitung ist vielleicht einfacher für mich als das alles alleine. (...)

**I** Super, herzlichen Dank.

**B** Vielen Dank.